Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 30

Vereinsnachrichten: Katholischer Lehrerverein der Schweiz : Delegiertenversammlung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer=Schule: Bolksichule . Mittelichule . Die Lehrerin . Seminar

Inseraten=Annahme, Drud und Versand durch die Graphische Unstalt Otto Walter U.= G. . Olten

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris

Inhalt: Delegiertenversammlung des Kathol. Lehrervereins — Natur und Uebernatnr in der Erziehung — Guter Wille — Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins — Stiefkinder der Natur — Schulnachrichten — Bücherschau — Exerzitiensonds — **Beilage:** Bolksschule Nr. 14

\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$\$

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Delegiertenversammlung

Montag und Dienstag, den 24. und 25. August 1925, in Schwyz

Montag, den 24. August 1925.

16½ Uhr: Geschäftliche Sitzung, im Rat= haus, in Schwyz.

1. Jahresbericht des Zentralpräsis denten.

2. Rechnungsablagen gemäß Art. 13 b der Statuten. Bereinsrechnung, Schweizer=Schule, Krankenkasse und Hilfskasse.

3. Internationale katholische Lehrerkonferenz. Beschlußfassung betr. Beitritt unseres Bereins.

4. Prämienanleihen des Schweiz. kath. Bolksvereins. Gesuch betr. Beteiligung unseres Berzeins an der Propaganda.

5. Allgemeine Aussprache.
19 Uhr: Nachtessen. (Nicht gemeinsam.)

261/2 Uhr: Gesellige Bereinigung im Hotel "Drei Königen".

Dienstag, den 25. August 1925.

1/28 Uhr: Feierlicher Gottes dienst in der Pfarrfirche.

9 Uhr: Deffentliche Versammlung im Rathaus.

1. Eröffnungswort des Präsidensten.

2. "Erziehung durch die Kunst", Bortrag von Hochwürden Herrn Prof. Dr. Josef Scheuber, Schwyz. 3. Distussion.

11½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel "Bären".

Ca. 2 Uhr: Fahrt nach dem Rütli, mit pastriotischer Feier. (Nur bei günstiger Witterung und bei genügender Besteiligung.)

Delegierte! Berehrteste Wiederum naht der Zeitpunkt, da wir miteinander Rud- und Ausblick halten wollen über die Jahresarbeit unseres Bereins und seiner Institutionen. Auch foll uns die Delegiertenversammlung neue mannigfache Anregung bieten gur innern und beruflichen Bervoll= tommnung. Wir freuen uns, Sie nach dem schmuden, malerisch am Fuße der Mythen gelegenen Fleden Schwyz laden zu dürfen, wo liebe Freunde uns einen herzlichen Empfang bereiten werden. Mit der Wahl dieses Versammlungsortes möchten wir besonders auch jenen Kollegen entgegenkommen, die an der un= mittelbar vorher stattfindenden Delegiertenver= sammlung des Schweizer. tathol. Bolksvereins teil= zunehmen gedenken. Das dort zur Behandlung kom= mende Thema über "Jugendpflege" wird übrigens unsere Bereinsmitglieder gang besonders interessie=

Gemäß Statuten sett sich unsere Delegiertenversammlung wie folgt zusammen: a) Aus den Bertrestern der Settionen (auf je 20 Aftive und eine Restzahl von 10 ein Delegierter), b) aus dem Zenstralfomitee und c) aus den Delegierten des Bereins fatholischer Lehrerinnen der

Schweiz. — Die Redaktionsmitglieder der Bereinsorgane haben beratende Stimme. — Zur Delegiertenversammlung sind auch andere Mitglieder freundlich willkommen. — Die Stimmberechtigten bedienen sich bei Abstimmungen der Ausweiskarten.

Weitere Mitteilungen unsere Delegiertenver-

sammlung betreffend (Unterkunft, Besichtigung von Sehenswürdigkeiten, wie Rathaus, Archiv usw.) werden folgen.

Allen Delegierten und Freunden entbieten wir heute ichon herzlichen Willfommgruß.

Der leitende Ausschuß.

Natur und Uebernatur in der Erziehung

Dr. B. Simeon, Professor, Chur

Im Anfang des XVII. Jahrhunderts stellte der Engländer Fr. Bacon von Verulam zum ersten Mal das abgerundete Syftem der Erfahrungs= philosophie auf, das in dem Grundsatz wurzelte: Alles menschliche Wissen seht von den sinnlich wahrnehmbaren Dingen aus und berubt auf ihnen. Durch biesen Grundsatz wurde die wissenschaftliche Aufmerksamkeit des Menschen von einem außerweltlichen Wesen weggelenkt und konzentriert auf sich selbst und auf das, was man mit dem landläufigen Ausdruck als "Natur" bezeichnet. Obwohl ber Empirismus anfangs noch eine verschwommene Gottesidee bestehen ließ, so sette doch bald nachher unter herbert von Cherbury der Naturalismus ein, ber ben empirischen Gebanken auf bas religiöse Gebiet verpflanzte und jede übernatürliche Auffassung von Gott, Welt und Mensch untergrub.

Zum Ueberfluß erstand 100 Jahre später eine Geistesströmung, die, ich weiß nicht, ob aus Unkenntnis oder aus Ironie, sich selbst die "Aufflärung" nannte, die mit Silfe ber frangösischen Enzyklopädisten die von England importierte Wissenschaft in leichte Sprache fleibete, den Menschen nur auf sich selbst hinlenkte und jegliche religiöse Gesinnung als Rückstand verspottete. Und so kam es durchaus nicht von ungefähr, daß die theoretische Auswirkung der französischen Revolution damit be= gann, Gott als entthront zu erklären, und dafür feierlich die Rechte des souveranen Menschen zu proklamieren. Einige Zeit nachher lag dann aller= bings der souverane Mensch in Notre Dame auf ben Anien vor einer geschminkten Dirne und betete fie an als Göttin ber Vernunft.

Es war dieselbe Zeit, in welcher in Deutschland der geniale Lebemensch Goethe in klassischer Sprache diese Ideen ins Bolk hineinwarf, die gleiche Zeit, in der der schlüpfrige Wieland aus der neuen Wissenschaft eine Poesie machte, in welcher Lessing, diktatorisch wie immer, seinen durchsichtigen Nathan schried und dort Christentum, Heidentum und Iudentum auf einen Hausen warf und als Quintessenz darauszog: "Alle menschlichen Gebrechen sühnet edle Menschlichteit". — Es war die gleiche Zeit, in der Schiller sein Distichon schrieb:

"Belche Religion ich bekenne? Keine von allen, bie du mir nennst! — Und warum keine?

- Aus Religion!"

In die gleiche Zeit hinein kam dann auch der deutsche Denker, Emmanuel Kant, dessen 200ster Geburtstag lettes Jahr mit großem Aufwand ge= feiert wurde, und fügte die neue Menschenvergötterung in ein philosophisches System. Kant ging tiefer als seine dichterisch veranlagten Zeit= und Ge= sinnungsgenoffen. Er stellte bireft die Grundlagen auf, daß der Mensch etwas Ueberfinnliches überhaupt nicht erkennen könne, wodurch alle Beweise für einen persönlichen Gott, eine Ewigkeit und eine freie Seele unmöglich gemacht wurden, und das Gebiet menschlicher Forschung gewaltsam abgegrenzt wurde auf die finnfälligen Dinge. Dadurch wurde notwendig jede Beziehung des Menschen zu einem überweltlichen Wesen aus dem wissenschaftlichen Bereich ausgeschaltet und der Mensch in den Mittelpunkt der gesamten Wahrheitsordnung ge= stellt. Gewiß, Rant schreibt dem Menschen auch irgend ein Religionssurrogat vor, — aber dem Re= sultat dieser Religion soll der Mensch nicht gehor= chen, weil Gott es will, sondern weil er es will. – Kant verlangt auch vom Menschen, daß er gut sei, aber nur, weil der Mensch selber diese sittliche Güte sich vorschreibt.

Man sieht, die Zeit ist nicht mehr fern, in der ber grimmige Materialist Feuerbach schreiben barf:

"Das absolute Wesen, der Gott des Menschen, ist sein eigenes Wesen, — wie der Mensch denkt, wie er gesinnt ist, so ist sein Gott."

Deshalb ist Feuerbach auch durchaus konsequent, in dem, was er erreichen will; — er macht nämlich

"bie Menschen aus Theologen zu Unthropologen, — aus Theophilen zu Philantropen, aus Kandidaten des Ienseits zu Studenten des Diesseits, aus religiösen und politischen Kammerdienern der himmlischen u. göttlichen Monarchie u. Christofratie zu freien, selbstbewußten Bürgern der Erde."

Die geschilderte Zeitspanne war also der eigentliche Anfang einer heute vielerorts herrschenden Weltanschauung, die dem Menschen zwar noch eine Religion läßt, aber eine Religion ohne Dogma, ohne seste, sußende Glaubensgrundsätze, ohne klare Wahrheit und sebstverständlich ohne Uebernatur, und in sehr vielen Fällen eine Religion ohne Gott, eine Religion der "edlen, schönen Menschlichkeit", ein Kult des souveränen Menschen in modernster Austlage.